Wort zur Oster-Woche (11.04.2020)

Liebe Gemeinde auf dem Weg in die Osterwoche 2020! Ja, Ostern findet auch in diesem Jahr – trotz Corana – statt und gegenüber anderslautenden Gerüchten, nämlich daß Christus nicht von den Toten auferstanden wäre (Mt 27,62ff.), keineswegs aus; nur das Osterfest selbst fällt gänzlich anders aus als in dem Rahmen, in dem wir es gewöhnt waren und uns so unsere Bilder davon gemacht haben. Zwar keine gemeinsamen Gottesdienstfeiern in unseren Kirchen, wohl aber der Klang der Glocken, der weithin in unser Land ergeht; zwar keine opulenten anschließenden Osterfrühstücke im Gemeinderaum, wohl aber das über die zwischenzeitliche räumliche Distanz hinaus fast schon greifbar nahe Ende der Fastenzeit; zwar keine von Dorf zu Dorf sichtbar lodernden Osterfeuer, wohl aber das heimleuchtende Licht der neu entzündeten Osterkerzen in unseren Kirchen vor Ort! Noch scheint das „Licht der Welt“ nicht in unseren Herzen angekommen zu sein, drückt doch das Kreuz von Karfreitag noch zu sehr von hinterrücks.

Vielleicht ergeht es dabei uns Corona-Krisen-Kasteiten ein Stück weit wie unseren Vorläufern in Sachen abgrundtiefer Glaubenserschütterung. So machen sich zwei Jünger Jesu nach dessen Kreuzigung in Jerusalem auf den Rückweg oder zutreffender gesagt Rückzug in ihren zwei Stunden entfernten Heimatort, ein kleines Dorf (hebräisch ‚Kaff!) mit Namen „Emmaus“. So berichtet es jedenfalls ausführlich der Evangelist Lukas im letzten Kapitel seines Evangeliums (Lk 24,13-35). Völlig niedergeschlagen und ohne jegliche Zukunftsaussichten trotten sie auf den ausgetretenen Pfaden Richtung – ja, wohin eigentlich? Ihre ganze Hoffnung hatten Sie auf Jesus und das von ihm verheißene himmlische Reich ausgerichtet; nun ist dem Messias ein Massenmörder vorgezogen und er an seiner Stelle hingerichtet worden. Alles scheint aus und ihnen bleibt nur noch der Weg zurück – nach Haus? Aber unterwegs gesellt sich ein Wanderer zu ihnen und eröffnet Ihnen den weiterreichenden Blick in den guten Ausgang dieser Überlebensgeschichte. Auf halber Strecke und kurz vor Einbruch der Dunkelheit bitten die beiden den scheinbar unbekannten Fremden orientalischer Gastfreundschaft folgend zur Einkehr zu sich ins Haus: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt“ (Lk 24,29 b). Und beim Brechen des Brotes fällt es wie Schuppen von ihren Augen, wer das eigentlich die ganze Zeit bei ihnen gewesen ist und den sie nicht (wieder-)erkannt haben, weil ihre Augen gehalten wurden.

Ist das nicht auch ein Sinnbild für unsere vermeintlich vergebliche Suche nach Gottes Nähe, wenn wir ihn am weitesten weg wähnen – wo er uns doch einmal mehr viel näher ist als wir glauben? Wie in jener Geschichte von den Spuren im Sand, wonach wir in scheinbar gottverlassenen Zeiten bloß diese eine Spur wahrnehmen: die Spur Gottes, der uns da getragen hat! Der Schlüssel zu dieser Szene ist der Augenblick, in dem der auferstandene Christus das Brot mit seinen Jüngern bricht. Da macht es „klick“ und ihnen geht der berühmte Kronleuchter auf. Es ist und bleibt das Erkennungszeichen ihrer einzigartigen Verbundenheit miteinander in ganz alltäglichen Zusammenhängen. Der mit ihnen damals das Brot teilte, teilt ihnen nunmehr mit: ich bin wieder bei euch und ich bleibe es jetzt auch bis zur Vollendung der Zeiten (Mt 28,20). Das Licht der Welt bricht sich Bahn mitten durch den Bann des Todes hindurch. Das ist die zeitlos gute Botschaft von Ostern mitten in den noch andauernden Leiden dieser Zeiten, 2020 nach Christi Geburt…

Das Lied für die Osterwoche, das ich uns mit auf den weiteren Weg geben möchte, führt uns zurück zu den Wurzeln unseres Glaubens ins Heilige Land. Dort dichtete Schalom Ben-Chorin zu Beginn der Achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts: „Freunde, daß der Mandelzweig/wieder blüht und treibt,/ ist das nicht ein Fingerzeig,/ daß die Liebe bleibt?/ Daß das Leben nicht verging,/ soviel Blut auch schreit,/ achtet dieses nicht gering/ in der trübsten Zeit. Tausende zerstampft der Krieg,/ eine Welt vergeht./ Doch des Lebens Blütensieg/ leicht im Winde weht. Freunde, daß der Mandelzweig,/ sich in Blüten wiegt,/ bleibe uns ein Fingerzeig,/ wie das Leben siegt.“ (EG 620)

Auch nach Ostern gilt in unverminderter Weise: Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie behütet!

Es grüßt Sie Pfarrer Siegfried H. Neumeier,